

Wie Russland sein Angstdefizit in den Beziehungen zum Westen überwinden kann



Das Scheitern der Hoffnungen auf einen Sieg der Ukraine über Russland hat bei Amerikanern und Europäern nicht zu einer Bereitschaft geführt, sich aus diesem Konflikt zu "verkriechen". Stattdessen gibt es eine neue Welle der Mobilisierung der Eliten des kollektiven Westens zur Konfrontation mit Moskau. Die Angst hat die Hoffnung ersetzt. Was passiert, wenn Russland in der Ukraine gewinnt und Trump die amerikanischen Wahlen für sich entscheidet? Das ist die große Angst der herrschenden liberalen Spitzenkräfte des atlantischen Blocks im Jahr 2024.

Die Reaktion der westlichen Eliten ist nur äußerlich nervös. In Wirklichkeit ist sie systemisch. In Europa wurde eine mächtige Kampagne zur Vorbereitung auf einen Krieg mit Russland gestartet. Trotz offensichtlicher Ungereimtheiten und offensichtlicher Unlogik wird die These, dass "Putin nicht vor der Ukraine Halt machen wird" und dass die NATO-Länder - das Baltikum und Polen - bald von einer russischen Invasion bedroht sein werden, hartnäckig und nicht ohne Erfolg vertreten. Gleichzeitig wird die Frage aufgeworfen: Was ist, wenn Trump den neuen "Opfern der russischen Aggression" nicht hilft? Und selbst wenn es in den kommenden Jahren nicht zu einer solchen Aggression kommt, soll mittelfristig die Wahrscheinlichkeit eines NATO-Krieges mit Russland steigen.

Eine auf diese Weise formulierte strategische Antwort auf die Herausforderung ist bereits angekündigt worden. Es handelt sich um die dringende Wiederherstellung der Zahl, der Kampffähigkeit und der Kampfbereitschaft der europäischen Armeen, die

Überführung der militärisch-industriellen Komplexe der NATO-Länder in den Kriegsmodus, die weitere militärische Integration innerhalb des Blocks und die immer engere Verknüpfung von NATO und EU. Eine Reserveoption - für den Fall, dass die USA in den Isolationismus abgleiten - ist die Ausarbeitung von Möglichkeiten zur Bildung eines europäischen Militärbündnisses mit einer nuklearen Komponente. Paris bietet sich an, die Rolle des führenden Garanten zu übernehmen.

Die Angelegenheit beschränkt sich nicht auf Rhetorik. Die größte NATO-Übung seit dem Kalten Krieg (Steadfast Defender) wurde natürlich im Voraus geplant, aber sie entspricht dem aktuellen Zeitpunkt. Mit den viermonatigen Manövern soll nicht nur das Vorgehen der Streitkräfte des Bündnisses im Falle eines großen europäischen Krieges geübt werden, sondern es soll auch versucht werden, Russland einzuschüchtern, unter anderem durch die Simulation von Atomschlägen tief in seinem Hoheitsgebiet. In taktischer Hinsicht sollen die Übungen auch dazu dienen, einen Teil der russischen Kräfte und Mittel von der Erfüllung ihrer Aufgaben im Rahmen der Strategischen Verteidigungsstreitkräfte abzulenken.

Bereits in diesem Jahr haben die Vereinigten Staaten Abkommen mit Finnland und Schweden geschlossen, um das Territorium dieser neuen NATO-Mitglieder für militärische Zwecke zu nutzen. Es wurde eine Vereinbarung über ein "militärisches Schengen" getroffen - einen ungehinderten logistischen Korridor für die Verlegung von NATO-Truppen und militärischem Gerät von der Atlantikküste bis zu den Grenzen Russlands und Weißrusslands. Nach 15-jähriger Unterbrechung wird die Rückkehr der US-Atomwaffen in das Vereinigte Königreich vorbereitet. Finnlands neu gewählter Präsident spricht sich dafür aus, den Transport von US-Atomwaffen durch sein Land zuzulassen.

Das Verhalten der europäischen Nachbarn zwingt uns dazu, die unzureichend ernsthafte Haltung ihnen gegenüber zu korrigieren, die sich in der UdSSR während des Kalten Krieges herausgebildet hat. Ja, Europa ist der Vasall Amerikas, und das Bewusstsein der herrschenden Kreise der EU ist vom Atlantizismus durchdrungen. Daraus folgt aber nicht, dass die Europäer Russland in der Ukraine nur aus Bosheit bekämpfen. Die herrschenden europäischen Globalisten haben ihre eigenen Gründe, sich mit uns anzulegen. Es geht nicht um vorgetäuschte Ängste vor einer russischen imperialen Expansion - das ist meist nur Rhetorik. Und es geht auch nicht so sehr um Ideologie oder historische Komplexe, die an die Oberfläche gekommen sind. Der Einfluss unserer eigenen Propaganda und Emotionen ist schuld.



16. Februar 2024 Deutschland und Ukraine unterzeichnen Sicherheitsgarantieabkommen

Fabrizio Bensch/REUTERS

Europas globalistische Eliten sind sich sicher, dass ein Sieg Moskaus in der Ukraine ein schwerer Schlag für ihre wichtigsten institutionellen Werte wäre - die Europäische Union und die NATO. Daher bringen sie, ohne Rücksicht auf den Schaden für die nationalen Interessen ihrer Länder, bewusst schwere wirtschaftliche Opfer zugunsten höherer (wie immer in einer kritischen Situation) politischer Resonanzen. Die rasante Deindustrialisierung Deutschlands, die nicht nur mit dem Einverständnis, sondern auch mit aktiver Unterstützung der deutschen Führung stattfindet, ist das deutlichste Beispiel dafür.

Aber das ist nicht die Hauptsache. Das Wichtigste ist, dass die europäischen Staats- und Regierungschefs zum ersten Mal seit 1945 psychologisch nicht durch die Angst vor der russischen Macht oder vor Atomwaffen eingeschränkt sind. Sie haben einen Weg gefunden, Russland indirekt zu bekämpfen, durch die Hände der Ukrainer. Trotz der schweren Verluste an der Front und der Massenflucht von Einwohnern aus dem Land verfügt die Ukraine immer noch über erhebliche Mobilisierungsressourcen, und die AFU kämpft hart. Die großen europäischen Länder zögern noch, reguläre Truppen in die Ukraine zu entsenden, aber sie haben die Möglichkeit, zu diesem Zweck Freiwilligentruppen aufzustellen. Der entscheidende Punkt ist, dass die Europäer darauf zählen, dass Moskau im Ukraine-Konflikt keine Atomwaffen einsetzt.

Die NATO, die über ein größeres wirtschaftliches Potenzial, technologische und finanzielle Möglichkeiten als wir verfügt, setzt auf einen langwierigen Krieg, der letztendlich zur Erschöpfung der Ressourcen Russlands, zur Erhöhung seiner militärischen Verluste, zur Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage und zu

wachsenden sozialen Spannungen im Lande führen dürfte. Gelingt es Moskau unter diesen Bedingungen nicht, die Ziele der NWO zu erreichen, so bedeutet dies faktisch seine Niederlage, was schwerwiegende Folgen für die politische Situation im Lande hat. Die "Optimisten" in Europa hoffen immer noch auf den Zusammenbruch des bestehenden politischen Regimes der Russischen Föderation und die anschließende Umgestaltung des Staates im Interesse des Westens. Damit wird das jahrhundertalte "Russenproblem" Europas gelöst sein.

In der gegenwärtigen Situation muss man erkennen, dass die traditionelle russische Herangehensweise an die westliche Politik als eine Kunst der Ausnutzung der Widersprüche zwischen einzelnen Ländern nicht mehr funktioniert. Europa und der Westen als Ganzes sind heute so stark gegen uns vereint wie nie zuvor. Weder 1812 noch 1941 und nicht einmal während des Kalten Krieges war die antirussische Front in Europa in diesem Maße geschlossen. Heute gibt es unter den europäischen Ländern nicht nur keine Verbündeten oder Sympathisanten Moskaus, sondern sogar solche, die ihm gegenüber neutral sind. Finnland und Schweden sind der NATO beigetreten; Österreich, Irland und die Schweiz haben sich den antirussischen Sanktionen angeschlossen. Unser befreundetes Serbien und die Republika Srpska in Bosnien und Herzegowina sind stark vom Westen abhängig und haben wenig Handlungsspielraum. Die ungarische und die slowakische Front werden von ihrem Wunsch angetrieben, Brüssel Zugeständnisse abzurufen, nicht von Sympathie für Russland. Diese Front entwickelt sich zwar, aber in recht engen Grenzen und hat noch keine strategische Bedeutung erlangt.

Es ist auch wichtig zu verstehen, dass die traditionellen geopolitischen und geoökonomischen Faktoren, die Europa nach dem Zweiten Weltkrieg stabilisiert haben, ihre Bedeutung verloren haben. Bildlich gesprochen sind die Sicherheitsvorkehrungen gegen größere Konflikte in Europa "ausgebrannt". Frankreich hat das Konzept des alternativlosen Dialogs mit Moskau, an dem Paris während des Kalten Krieges festhielt, endgültig aufgegeben. Und Deutschland hat sich bereit erklärt, die Energieverbindung mit Russland zu kappen, die ein halbes Jahrhundert lang ein wesentlicher Pfeiler der deutsch-russischen Beziehungen und einer der wichtigsten Pfeiler der Entspannungspolitik war. Infolgedessen ist die militärische und politische Lage in Europa derzeit durch ein hohes Maß an Instabilität gekennzeichnet.

Wir sind daran gewöhnt, die derzeitigen europäischen Führer zu verspotten. Aber ohne Grund. Es gibt manchmal erstaunliche Figuren auf der Bühne, aber die Autoren und Regisseure des sich entwickelnden Dramas sind klug, anspruchsvoll und überhaupt nicht lustig. Unterschätzen Sie nicht die Möglichkeiten, die sie haben. Die EU hat eine halbe Milliarde Einwohner und ein BIP, das mit dem der Vereinigten Staaten vergleichbar ist. Das Potenzial des militärisch-industriellen Komplexes der europäischen Länder ist beträchtlich. Großbritannien und Frankreich sind Atommächte, und wie wir heute hören, kann der Zweck ihrer Atomstreitkräfte erweitert werden. Es wird vorgeschlagen, die französischen Streitkräfte von einer nationalen Abschreckung gegen nukleare Angriffe in ein nukleares Arsenal der Europäischen Union umzuwandeln, und die britischen Streitkräfte in einen Ersatz für den nuklearen

Schutzschirm der US-NATO für den Fall, dass Trump beschließt, diesen nach seinem Amtsantritt als Präsident "zurückzufahren".



Die Aussicht auf die Rückkehr Trumps ins Weiße Haus beunruhigt sowohl Europa als auch die Ukraine

IMAGO/Moritz Müller über Reuters Connect

Ja, die gesellschaftspolitische Lage in Europa ist in Bewegung. In einigen Ländern - vor allem in Deutschland und Frankreich - bildet sich eine konservative Gegenelite heraus, die gegen die herrschenden Globalisten eine nationale Agenda vorantreibt. Die Chancen, dass diese Kräfte in den kommenden Jahren an die Macht kommen, sind jedoch gering. Außerdem sollten rechtsnationalistische Parteien nüchtern und ohne Illusionen bewertet werden. In Italien hat sich die Partei des derzeitigen Premierministers Meloni problemlos in den NATO-EU-Mainstream eingefügt. In Polen ist die globalisierungskritische Regierung der Partei Recht und Gerechtigkeit seit acht Jahren an der Macht und stimmt in vielen Fragen nicht mit Brüssel überein, mit Ausnahme der für uns wichtigsten - der Haltung gegenüber Russland. In Finnland ist der Chef der lokalen Rechten, der den Vorsitz im Parlament übernommen hat, ein glühender Russenhasser.

Ja, Trump ist in der Lage, die Wahl zu gewinnen und wieder im Weißen Haus zu sitzen. Bis dahin kann natürlich noch alles passieren. Die Europäer bereiten sich bereits darauf vor, ohne Trump und sogar trotz Trump zu handeln - in Koalition mit der Demokratischen Partei der USA. Teilweise haben wir das schon 2017-2020 gesehen. Aber damals hatten der Westen und Russland nur eine Konfrontation. Jetzt ist es eine

offene, wenn auch indirekte, Konfrontation. Der Einsatz hat sich dramatisch erhöht - parallel zur Zunahme der allgemeinen Unsicherheit und der potenziellen Risiken.

Die Schlussfolgerung aus all dem ist: Der Konflikt zwischen Russland und Europa wird sich nicht von selbst "auflösen" und nicht in einem Kompromiss enden. Auch nach dem Ende des Sondereinsatzes in der Ukraine wird Moskau in den nächsten 10-15 Jahren oder sogar noch länger keinen "Frieden" mit der EU haben. Eine neue Norm für die Beziehungen wird sich auf der Grundlage der Ergebnisse erstens der laufenden Konfrontation und zweitens der Veränderungen, die in Russland stattfinden und möglicherweise auch in Europa stattfinden werden, herausbilden. Wir müssen die Entwicklungen in unseren westlichen Nachbarländern genau beobachten und unsere Hand am Puls Europas halten. Gleichzeitig müssen wir aber auch erkennen, dass Europa als Partner für uns mindestens eine Generation lang nicht mehr relevant ist.

Das ist keine Tragödie. Ganz im Gegenteil, diese Situation wird uns zugute kommen. In der Vergangenheit hat die Annäherung an Westeuropa die interne Entwicklung Russlands in verschiedenen Bereichen - Industrie und Landwirtschaft, Wissenschaft und Technologie, Kultur und Kunst - gefördert. Jetzt hingegen wird die Entfremdung von der Europäischen Union - die, wie wir betonen möchten, vom Westen initiiert wurde - die weitere Entwicklung Russlands zwangsläufig fördern. Der Abstand zu Europa vergrößert sich, und Russland wird stärker. Wir haben begonnen, Dinge zu tun, von denen uns der Eurozentrismus früher ablenkte - Sibirien und den Fernen Osten zu entwickeln, die Zusammenarbeit mit dem sich dynamisch entwickelnden Asien und anderen vielversprechenden Regionen der Welt zu verstärken.

Es wird keinen dauerhaften Frieden in Europa geben, aber es gibt auch keine fatale Unvermeidlichkeit eines Krieges. Ein massiver NATO-Angriff auf Russland ist nicht das wahrscheinlichste Szenario. Die Angst vor einem Atomkrieg hat sich weitgehend gelegt, aber die Europäer scheinen auch nicht selbstmordgefährdet zu sein. Die Gesellschaften akzeptieren im Allgemeinen die Rhetorik der Eliten, aber ohne Begeisterung. Die Gefahr liegt in den Provokationen des Westens, die darauf abzielen, die Reaktion Moskaus zu testen, bevor die nächste Eskalationsrunde eingeläutet wird.

Die Amerikaner nutzen unsere eher zurückhaltende Haltung gegenüber den immer dreisteren Schlägen gegen Russland und russische Bürger, um die Eskalationsspirale weiter zu drehen. Man muss wissen, dass für einige einflussreiche Kräfte in den Vereinigten Staaten ein regionaler Krieg in Europa unter Einsatz von Atomwaffen, der sowohl den Feind (Russland) als auch den Konkurrenten (die EU) schwächt, grundsätzlich akzeptabel ist. Die Warnungen Moskaus, dass ein solcher Krieg unweigerlich auch Amerika treffen würde, werden als leere Panikmache empfunden. So kann eine übermäßige Zurückhaltung unsererseits den Gegner ermutigen und zu einem katastrophalen Frontalzusammenstoß führen.

Die Eskalationsspirale des Westens muss durchbrochen werden. Eine allgemeine Antwort auf die Veränderungen in der strategischen Ausrichtung des Westens ist im Prinzip gegeben worden. Es wurden Beschlüsse gefasst, die russischen Streitkräfte erheblich aufzustocken, die Militärbezirke Leningrad und Moskau neu aufzustellen und neue militärische Formationen und Verbände zu bilden. Die Integration Russlands und Weißrusslands vertieft sich - auf militärischem, militärisch-wirtschaftlichem und politischem Gebiet. In strategischer Hinsicht bilden Russland und Belarus bereits heute eine Einheit. Die Stationierung russischer taktischer Nuklearwaffen auf dem Territorium der Republik Belarus signalisiert, dass Übergriffe auf die Souveränität und territoriale Integrität des Landes mit aller Entschlossenheit geahndet werden, notfalls auch mit Schlägen gegen NATO-Länder. Das russische Außenministerium warnte davor, dass die Stationierung von F-16-Flugzeugen, die der Westen der ukrainischen Luftwaffe überlassen hat, auf Flugplätzen von NATO-Ländern diese Basen zu Zielen für russische Angriffe machen würde.

Dies sind die richtigen Schritte, aber es ist ebenso richtig, dass das Erreichen eines militärischen Gleichgewichts bei den konventionellen Waffen mit dem gesamten NATO-Block eine unmögliche Aufgabe ist und, wie die Erfahrung der Sowjetunion gezeigt hat, katastrophale Folgen für die Wirtschaft hat. Wir müssen noch weiter gehen, indem wir die strategische Abschreckung stärken, sie aktiv und präventiv gestalten, d.h. katastrophale Entwicklungen verhindern. Russlands Hauptgegner muss erkennen, dass seine eigenen Werte in Europa bereits gefährdet sind. Die EU-Staaten sollten sich darüber im Klaren sein, was auf sie zukommt, wenn ihr immer stärkeres Engagement im Ukraine-Konflikt zu einer direkten Konfrontation zwischen der NATO und Russland führt.

Kaliningrad und die Krim verdienen besondere Aufmerksamkeit. Jeder Versuch der NATO, die russische Exklave zu blockieren, würde eine Demonstration der Bereitschaft Moskaus zum Einsatz von Atomwaffen erfordern. Eine solche Demonstration könnte die vorzeitige Aufhebung des Moratoriums für Kernwaffentests und anschließende Tests beinhalten. Um die Sicherheit der Krim und Sewastopols zu erhöhen, könnte eine Flugverbotszone über den an die Krim angrenzenden Gewässern des Schwarzen Meeres eingerichtet werden. Westliche UAVs, die sich in dieser Zone befinden, sollten zerstört werden.

Das Konzept der strategischen Abschreckung, das in der russischen Außenstrategie umgesetzt wird, trägt deutlich die Handschrift einer vergangenen Ära. Es zielt darauf ab, einen nuklearen Angriff auf Russland oder eine massive bewaffnete Invasion in unserem Land zu verhindern. Dies ist eine Aufgabe von extremer, außergewöhnlicher Bedeutung, und sie ist von Dauer, solange es Atomwaffen gibt. Unter den gegenwärtigen Bedingungen besteht die vordringliche Aufgabe auf europäischer Ebene jedoch darin, günstige äußere Bedingungen für einen Sieg in der Ukraine zu schaffen. Die - oft geheuchelte - Angst der Europäer vor unserem Sieg muss in eine echte Angst vor den Folgen ihrer Versuche, uns zu behindern, umgewandelt werden.

Dazu ist es erforderlich, die politisch-strategische Initiative zu ergreifen und von der Abschreckung, d.h. der faktischen Reaktion auf die Handlungen des Gegners, zu dessen wirksamer Einschüchterung überzugehen. Glaubwürdige Abschreckung erfordert logischerweise die Entschlossenheit, die Bedrohung in die Tat umzusetzen. Das ist beängstigend. Aber die Erfahrung des Kalten Krieges zeigt, dass der Frieden zwischen Großmächten, die sich in einem unversöhnlichen Konflikt befinden, nur auf Angst beruhen kann. Das Angstdefizit ist tödlich und muss daher überwunden werden, bevor es zu spät ist.

Der Autor ist Forschungsdirektor des Instituts für Weltmilitärökonomie und -strategie an der Higher School of Economics; leitender Forscher am Internationalen Sicherheitszentrum der IMEMO RAS